

Den Anspruch, ein Türöffner zu sein

Die Erwartungen an eine Kirchgemeinde sind heute sehr vielfältig. Dabei steht vor allem die Gemeinschaft im Vordergrund. Zugenommen hat laut **Daniel Saluz**, Präsident der evangelischen Kirchgemeinde Grabs-Gams, ebenfalls die Nachfrage in der Seelsorge.

Melanie Steiger
msteiger@medienhaus.li



Die evangelische Landeskirche ist bestrebt, für alle Kirchbürger da zu sein. Diese Offenheit hat zur Folge, dass eine grosse Bandbreite von Menschen dort eine Gemeinschaft finden – egal wie eng oder lose sie mit dem Glauben verbunden sind. Einige wollen sich intensiv mit Gott und der Welt auseinandersetzen, manche haben Fragen, andere zweifeln oder suchen den Austausch. «Die Aufgabe der Landeskirche ist es, die Menschen dort abzuholen, wo sie sich mit ihren eigenen Fragen und Überlegungen zu sich, Gott und der Welt befinden», erzählt Daniel Saluz, Präsident der Kirchgemeinde Grabs-Gams. Nicht alle Fragen lassen sich intellektuell erfassen. Bei persönlichen Glaubensfragen spielen Emotionen eine grosse Rolle. «Wir stellen fest, dass aktuell die Seelsorge stärker beansprucht wird», führt er weiter aus. «Vor allem die Krisen in jüngster Zeit bewegen die Menschen, sie wollen ihre Ängste mitteilen, sich austauschen und haben Fragen», weiss er.

Die Menschen wollen als Antwort nicht nur Bibelverse zitiert bekommen. Es geht darum, die geistlichen, persönlichen und psychischen Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf mit Austausch, Reflexion und dem Gebet zu reagieren. Einige suchen in der Meditation nach ihrer Erfahrung mit Gott, andere geniessen die Gemeinschaft bei Veranstaltungen oder im Gottesdienst. «Unser Leitmotiv ist das Miteinander», sagt Saluz. «Fragen werden diskutiert und Lösungen gesucht. Die Kirche muss auf gesellschaftliche Umbrüche reagieren und sich anpassen», betont Daniel Saluz. Man versuche, gemeinsam Wege zu suchen, das Leben zu befürworten und das Gute zu finden.

Kurze und prägnante Predigten

Der Gottesdienst mit der klassischen reformierten Liturgie und Orgelmusik ist durchaus noch gefragt, vor allem beim älteren Teil der Bevölkerung. Hier im Rheintal hat Grabs die wohl spezielleste Orgel. Sie ist kürzlich saniert worden und bereits an einigen Konzerten zum Einsatz gekommen. Orgelmusik wird von Klassik-Liebhabern sehr geschätzt. «Da freuen wir uns, wenn Konzerte so gut besucht werden», begeistert sich der Kirchgemeindepräsident. Die jungen Menschen bevorzugen kurze und prägnante Predigten, in denen man auf den Punkt komme sowie modernere Musik wie Pop, Rock oder Jazz. «Die jüngere Generation kommt nach und sie ist offen für neue Erfahrungen», schildert Daniel Saluz seine Beobachtun-



Daniel Saluz ist darum bemüht, den Anliegen der Kirchbürger gerecht zu werden. DANIEL SCHWENDENER

gen. Die meisten jungen Menschen hole man mit einer anderen Performance ab. «Die Botschaft im Gottesdienst ist kurz, klar und knackig. Es gibt eine Auseinandersetzung und die jungen Menschen haben ein Interesse daran», ist er überzeugt. Doch mit Austritten kämpft auch die evangelische Kirche. Verständlicherweise vor allem dann, wenn negativ über die Kirche berichtet werde. Viele würden auch aus finanziellen Gründen aus der Kirchgemeinde austreten. Derzeit sei es diesbezüglich wieder etwas ruhiger geworden. Es können aber auch Eintritte verzeichnet werden. «Ich denke man schätzt unser Engagement und konkrete Arbeit für die Menschen», meint Daniel Saluz.

Die Gemeinschaft fördern

Die Kirchgemeinde hat den Anspruch an sich selbst, ein Türöffner zu sein und für die Menschen mit alltäglichen Themen bis hin zu persönlichen Herausforderungen eine Anlaufstelle zu sein. «Alle Erwartungen können wir nicht abdecken, aber wir wollen die Menschen anhören, wahr- und ernst nehmen», so Daniel Saluz. Für die kritische Auseinandersetzung mit biblischen Themen, wie beispielsweise der Urgeschichte, gibt es Studienabende. Bei «Talk-Anlässen» diskutiert man mit verschiedenen Persönlichkeiten über Glaubenserfahrungen.

Dies stelle offensichtlich ein Bedürfnis dar.

Um das Gemeinschaftsleben im Dorf zu fördern, findet alle zwei Wochen das Miteinander-Essen statt. Ehrenamtliche sind dabei im Einsatz, kochen und bereiten vor. «Darunter befinden sich auch Flüchtlinge aus Afghanistan, Irak, Syrien oder der Ukraine. Entsprechend gibt es immer wieder auch mal etwas exotisches zu essen», sagt er schmunzelnd. Zum Essen erscheinen Personen aus der gesamten Bevölkerung, etwa von der Baustelle nebenan oder aus der umliegenden Wohngegend. Verdankenswerterweise werden auch immer wieder Lebensmittel von Dritten zur Verfügung gestellt, meint Saluz.

Seit mehreren Jahren legt die Kirchgemeinde den Fokus stark auf die Jugendarbeit. Die vielfältigen Angebote wären ohne die ehrenamtlichen Helfer gar nicht realisierbar. «Die freiwilligen Helferinnen und Helfer sind für uns sehr wertvoll», fügt Daniel Saluz hinzu. Wir sind sehr froh um alle Menschen, die sich engagieren. Einige arbeiten auch im «zit.kafi» in Gams. «In diesem Gemeindeteil gibt es eine starke Ökumene. Daraus ist auch dieser Begegnungsort entstanden», erläutert er. Es geht darum, die Menschen zusammenzubringen, auch aus verschiedenen Kulturen, und die gute Nachricht der Bibel einfach miteinander zu leben.